

Philosoph öffnet Trickkiste für Vortrag in Alter Aula

Christian-Wolff-Vorlesung mit Jürgen Habermas: Ein wissenschaftliches Event

Marburg. Vom Erstsemester bis zum Uni-Präsidenten: 1000 Zuhörer ließen sich den Philosophie-Vortrag mit Jürgen Habermas am Donnerstag nicht entgehen.

von Manfred Hitzeroth

Die Christian-Wolff-Vorlesung in der Alten Universität hatte eindeutig den Charakter eines philosophischen Mega-Events. Schon eine Dreiviertelstunde vor dem Beginn des Habermas-Vortrages waren nicht nur die Bänke in der Alten Aula belegt. In den Gängen ging es zu wie beim Geschiebe auf dem Frankfurter Hauptbahnhof.

Mit den Worten „Vor der Vernunft kommt der Verstand“, warb ein Mitglied des Organisationsteams um den Marburger Philosophie-Professor Peter Janich darum, dass die Zuhörer ohne Sitzplätze doch in die angrenzende Uni-Kirche ausweichen sollten. „Dorthin wird der Vortrag auf eine Großleinwand übertragen“, erzählte der junge Philosoph. Einige der Gäste wanderten darauf hin in Richtung Kirche ab. Nach Janichs Angaben verfolgten über 500 Zuschauer den Vortrag in der Aula, rund 400 waren in der Kirche, und noch viele weitere Menschen nutzten die Möglichkeit der Audioübertragung in einen Hörsaal.

Der zurzeit bekannteste deutsche Sozialphilosoph legte seine Gedanken zum Modethema Gentechnik dar: Mit dieser Kombination lässt sich wohl die enorme Anziehungskraft erklären, die Habermas ausübte.

Wäre die Freiheit einer gentechnisch manipulierten Person eingeschränkt oder nicht? Diese Frage stellte Habermas in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Dabei ging er vor allem der Frage nach, ob ein Gen-Designer die im Gen-Labor entworfene Person auf ei-



Jürgen Habermas am Rednerpult: Der Sozialphilosoph begeisterte sein Publikum in Marburg.

nen bestimmten Lebensweg festlegen dürfe.

Habermas stellte die These auf, dass Kinder und Jugendliche heutzutage auch von den Erwartungen der Eltern geprägt würden. Ob sie sich nun mit den Formungsversuchen der Eltern oder einem festgelegten Gen-Programm auseinandersetzen würden, mache laut Habermas durchaus einen Unterschied. Die Heranwachsenden hätten nach Ansicht des Philosophen kaum eine Chance auf Befreiung von einer genetischen Fixierung. Ein genetischer Eingriff sei nicht wieder umkehrbar. Hingegen sei es leichter, sich von den durch die Eltern auferlegten Zwängen zu lösen.

Habermas beschäftigte sich

in seinem Vortrag auch mit der moralischen Vertretbarkeit der „Präimplantationsdiagnostik“ (PID), in der versucht werden soll, bei Embryos außerhalb des Mutterleibes Erbkrankheiten zu diagnostizieren und nur die gesunden Embryos weiter aufwachsen zu lassen. Gefährlich sei weniger die neue Technik an sich, als vielmehr die Einstellung, mit der genetische Eingriffe vorgenommen werden würden, sagte Habermas. „Die PID-Technik erregt die Gemüter, weil sie beispielhaft die Gefahr deutlich macht, die sich mit Perspektiven der liberalen Eugenik (Erbgesundheitslehre, ein Begriff der von den Nationalsozialisten auch für die so genannte „Rassenhygiene“ verwendet wurde, d.

Red.) verbindet“, meinte der Philosoph. PID sei ein Beispiel für das Anfangsstadium auf einem Weg, der den Modus unseres Lebens verändern könne.

Insgesamt plädierte Habermas dafür, einer „möglichen Unterwerfung von Leib und Leben unter die Biotechnik mit Gelassenheit zu begegnen“. Es sei allerdings nicht auszuschließen, dass mit Hilfe der Gentechnik mit fremden Absichten von Lebensgeschichten der programmierten Personen Besitz ergriffen werde. Die Kenntnis von der Programmierung der menschlichen Erbanlagen schränke auch die menschliche Freiheit ein. „Werden wir uns in Zukunft noch als Personen verstehen können, die ungeteilte Autoren ihres Lebens sind?“, fragte Habermas.

Trotz der oft hochkomplexen Argumentationsweise des Wissenschaftlers verfolgte die Habermas-Fangemeinde mehr als eine Stunde lang voll Konzentration seine Ausführungen. Habermas gewährte den Zuhörern auch einen kleinen Einblick in die Trickkiste eines Moralphilosophen: „Wir nehmen mit unserer Intuition Themen auf, die in der Luft liegen. Und dann sehen wir nach, welche unserer Intuitionen begründet sind.“

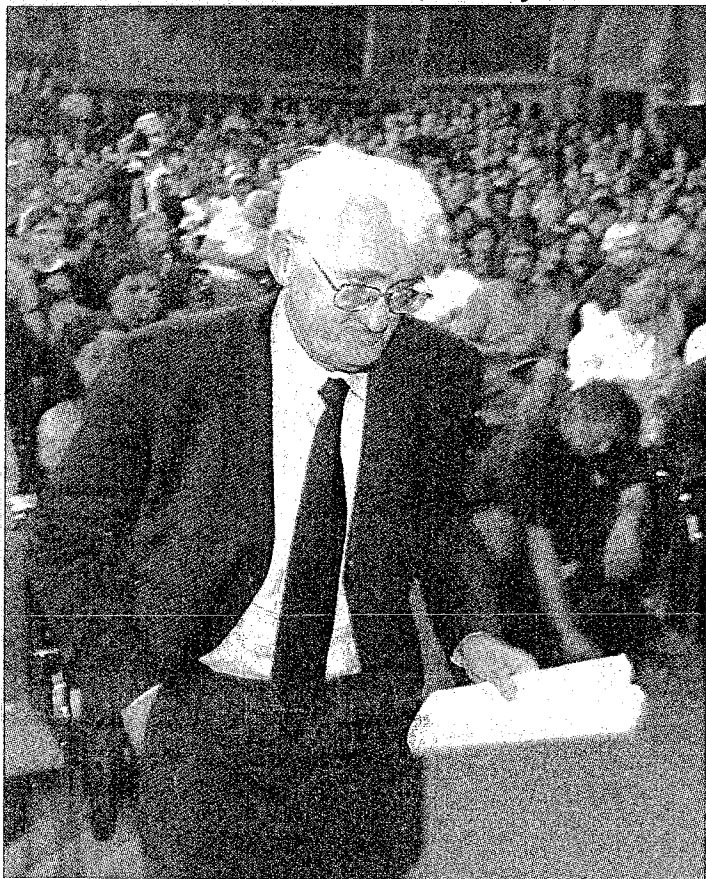
Im Anschluss an den Vortrag diskutierten noch viele der Anwesenden über die Thesen von Habermas. Auch der berühmte Philosoph mischte sich – ein Weinglas an den Lippen – munter ein. „Habermas hat das Thema virtuos durch seinen Theorie-Apparat laufen lassen. Dabei hat er sich jedoch nicht eindeutig festgelegt. Es war auf jeden Fall kein Appell gegen die Gentechnik“, sagte der Germanistik-Professor Thomas Anz. Begeistert war der ehemalige Uni-Vizepräsident Professor Theo Schiller, von der Habermas-Idee, „konsequent die Position der zukünftigen Personen einzunehmen.“



In der völlig überfüllten Aula der Alten Universität zählte auch Uni-Präsident Professor Horst Franz Kern (Bildmitte vorne) zu den Zuhörern beim Habermas-Vortrag.

Fotos: Uwe Brock

Habermas in Marburg: Andrang an der Uni ^{OP} 29.06.01



Marburg. Großer Andrang herrschte gestern Abend beim Vortrag des Sozialwissenschaftlers Professor Jürgen Habermas in der Alten Aula der Universität (Foto: Brock).

Auf Einladung der Marburger Uni-Philosophen hielt er dort

einen Vortrag über seine Einschätzung der Gefahren und Nutzen der Gentechnik aus philosophischer Sicht. Auch heute bleibt Habermas in Marburg. Er führt an der Universität mit Professoren und Studierenden Gespräche.